

Die wichtigste Taste

Kommunikation bildet den Kitt unseres Zusammenlebens. Ohne sie wäre eine Verständigung – und damit jede Aktion unter zwei und mehr Lebewesen – schlicht unmöglich. Während Jahrtausenden wurden Signale physisch durch Körperbewegungen, den Blick oder mit der Stimme ausgetauscht, dann begann eine grundlegende Revolution, indem zum Austausch technische, also durch Menschen gestaltete, Hilfsmittel auftauchten. Die neue Entwicklung entsprach einem beispiellosen Schritt in die Abstraktion, allenfalls vergleichbar mit der heutigen Digitalisierung. Die Erfindung der Schrift als zentrales Medium menschlicher Kommunikation erweiterte schlagartig die Reichweite der Verständigung, unter gleichzeitig abnehmendem Arbeitsaufwand. Der Schritt zur Verschriftung der Sprache erforderte ein enormes Potential an geistiger Energie und setzte sich erst über eine lange Zeitspanne hinweg in wenigen, fortgeschrittenen Zivilisationen durch. Noch heute bleiben viele Sprachen schriftlos, sofern sie als "Spätbezügler" ihr Schriftbild nicht woanders her entlehnt hatten.

Ausgangspunkt für die Abstraktion und damit auch zum Entstehen der Schrift bildeten zweifellos die ersten, steinzeitlichen Kreideskizzen von Tieren und Alltagsgegenständen, deren bildliche Darstellung als der eigentliche Beginn kultureller Tätigkeit gilt, was wiederum die Domäne der Alltagssprache erfasste. Hierzu scheinen Viehzucht und damit Sesshaftigkeit grundlegende gesellschaftliche Voraussetzungen gewesen zu sein, darüber hinaus – wohl als Folge – ein Quantensprung des Vorstellungsvermögens und des Intellekts. Die konkreten Anfänge des Jahrtausende währenden Prozesses spiegeln sich in der Genese der chinesischen Schriftzeichen in Ostasien oder des phönizischen Alphabets im Mittleren Osten, das eine weitere Stufe der Abstraktion einleitete und in der Folge zum Grundstock der aktuell im Westen verwendeten Alphabete wurde.

Die Entwicklung der Medien hat derweil in der Gegenwart weiter an Fahrt zugenommen. Im nebulösen, aber durchaus realen Netz der Netze spinnen unzählige Bots, Clouds und Server jene elektronischen Fäden, die den gesamten Planeten abdecken und praktisch überall die Kommunikation in Echtzeit ermöglichen. Der Inhalt, die Information, fließt in gigantischen Strömen und wird in sämtlichen Gefäßen und Themen dargeboten als auch konsumiert: mitunter ein Schlaraffenland im Dienste menschlicher Verständigung. Doch es gibt ein Problem.

Seit den Anfängen elektronischer Medien, doch spürbar erst mit dem Aufkommen des Internets, verfestigt sich eine Tendenz zur einseitigen Abhängigkeit. Einseitig, da die Übermittlung der Information zusehends durch Beeinflussungen überlagert wird und damit in den Strudel prekärer Machtverhältnisse gerät. Darunter fallen zunächst politische Parolen oder die Bewerbung obskurer Angebote, als weit gravierender jedoch erweist sich die wachsende Polarisierung unter den Teilnehmern selbst. In den sog. Sozialen Medien radikalisiert sich immer mehr Leute, indem die eigenen Ansichten unter Gleichgesinnten laufend verstärkt, divergente Meinungen andererseits radikal abgelehnt werden. Der Echoraum als Sinnbild der Selbstsucht beginnt das ursprüngliche Ideal vom gegenseitigen Austausch zu verdrängen. Je ausgeklügelter das Medium, so scheint es, desto höher das Risiko eines Missbrauchs.

Einfach auf die modernen Medien zu verzichten, wäre wohl das sicherste Gegenmittel, doch diese Massnahme ist schlechthin illusorisch und käme heutzutage wohl höchstens für wenige zivilisationsferne Stammesangehörige infrage. Für den Rest der Klugen empfiehlt sich eher eine möglichst strikte Abstinenz von den Sozialen Medien sowie das tägliche Reinigen des elektronischen Hausflurs von Cookies, Spam und Virenschmutz. Fürs Fernsehen taugt vielleicht eine weitere Strategie, ohne dadurch den optischen Genuss zu schmälern: die Stummtaste behebt eleganterweise eine Vielzahl an Kommunikationsproblemen – und dies nicht allein nur bei eloquenten Sportkommentaren.